

Gnade sei mit uns und Frieden und Gottes Geistes Gegenwart

Liebe Gemeinde,

wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit, denn unser Heil hat Gott bereit
es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist – Er hat zerstört der
Höllens Pfort - des singt und freut sich alle Welt

ein jahrhunderte altes Auferstehungslied voller Lebensfreude und -hoffnung; auch
trotzige Entschiedenheit klingt mit : Wir halten fest, dass der Todesengel
vorübergezogen ist, dass Israel aus der Sklaverei geführt wurde und in Christus alle
Welt ins Offene. Heraus aus Verhältnissen, die Menschen erniedrigen, einengen,
verängstigen und schlecht machen.

Immer hat man solche Texte gesprochen und gesungen als Erinnerung und Stärkung
grade in solchen Verhältnissen. Immer dann hat man sie empfindlich genau
verstanden und weitergesagt.

Immer hat man so versucht, das Schweigen zu brechen

Das entsetzte Schweigen in Krieg und Schrecken, unter dem Druck unlösbarer /oder
unlösbar scheinender Probleme.

Gott meint uns heil – Gott meint uns ganz

Die Evangelien berichten von dem Grauen, das ganz Israel erschütterte – und
vernichtet hatte - Rom hatte gesiegt – aller Widerstand war vergebens gewesen – alle
Hoffnung verstummt

Auch die Hoffnung der versprengten Gruppen, die Jesus gefolgt waren, die in ihm
den Messias gesehen hatten

Sie waren wir erstarrt in Schrecken – und hielten sich versteckt wie eingeschlossen wie in einem fensterlosen Raum.(wie Leute in Bombenkellern. Befangen in Auseinandersetzungen)

Einige Male erschien ihnen Jesus – als wollte er sie in seine Wirklichkeit zurück holen – oder voranbringen – ins Offene- Aber sie blieben lange wie verschlossen

wenn sie nicht Hungers sterben wollten, mussten sie irgendwie versuchen, etwas zu Essen zu finden, rauszugehen , zu fischen, wie sie gelernt hatten, bevor alles anfing – Öffentlichkeit zu riskieren....

Da beginnt der Abschnitt aus dem Johannisevangelium, den wir heute buchstabieren und uns erklären sollen :

Joh 21,1-24 (ich benutze dazu die Übersetzung von Ton Veerkamp aus texte u.kontexte)

Jesus ließ sich den Schülern öffentlich sehen – am See Tiberias :

(in Galiläa wo einmal / wo schon einmal alles angefangen hatte, wo sie ihre Boote und Netze hinter sich gelassen hatten...)

Jesus ließ sich wie folgt sehen:

Es waren zusammen Simon-Petrus, Thomas, der Zwilling, und Nathanael aus Kana in Galiläa, sowie die Söhne des Zebedäus und noch zwei von seinen Schülern.

Simon-Petrus sagte zu ihnen : 'ich geh fischen'

sie sagten zu ihm : 'Wir kommen mit dir'

(sie waren – wie gesagt - Fischer gewesen – und würden nun zu ihrem Handwerk zurückkehren - Resignation – oder Aufbruch – ein Versuch jedenfalls)

Sie gingen weg und stiegen ins Boot

Und in jeder Nacht fingen sie nichts.....Erfolglos auch jetzt

Was sie miteinander gesprochen haben, erfahren wir nicht – Die Nacht geht hin....

Als es früh geworden war, stand Jesus am Strand,

die Schüler wussten freilich nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagt also zu ihnen : Kinder, habt ihr nichts zu essen ?

Sie antworteten ihm : NEIN

einsilbig, karg – wie Fischer reden – sie schauen gar nicht hin

Aber merkwürdigerweise lassen sie sich von diesem Fremden raten, noch einmal rauszufahren und das Netz wieder auszuwerfen. Und jetzt fangen sie , mehr als sie schleppen können.

Da sagte der Schüler, der Jesus besonders verbunden war : 'Es ist der HERR'

(Wir müssen einmal versuchen, mit den Ohren der Damaligen zu hören, um dies Bekenntnis genau zu verstehen : der HERR – griechisch Kyrios – ist die Anrede für den Kaiser, allein für den Mächtigsten der Welt

und dieser kleine Satz : Es ist der HERR – stellt die ganze Welt auf den Kopf :

(der Kaiser ist es nicht / der Mammon ist es nicht) H i e r ist die Kraft – Das Ende der Sklaverei, der Aufbruch zum Siani kommt in Erinnerung - wird gegenwärtig, seine Botschaft wiedererkannt)

Als Simon-Petrus das hörte, dass es der HERR war, zog er das Oberkleid um sich, denn er war nackt, und warf sich in den See

Diesmal würde er nicht untergehen – Diesmal würde er sich auch nicht verstecken müssen. Und er brauchte auch nicht länger aus Todesangst und Rücksicht auf die Verhältnisse vorzutäuschen, er kenne den Mann nicht – bzw. er wissen nicht wer HERR sei

Die anderen Jünger kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht weit vom Land, etwa zweihundert Ellen, wobei sie das Netz mit den Fischen mitschleppten.

Als sie nun an Land gingen, sahen sie ein brennendes Kohlefeuer, Beilage lag darauf, und Brot.

Sagt Jesus zu ihnen: Bringt etwas von dem, was ihr jetzt gefangen habt!

Also ging Simon-Petrus wieder weg und zog das Netz an Land.

Es war voll mit großen Fischen, hundertdreiundfünfzig. Obwohl es so viele waren, riss das Netz nicht.

Was die merkwürdige Zahl der vielen Fische bedeutet, hat noch niemand herausgefunden Viele sind es jedenfalls – und reichlich für die hungrige Schar, die sich aus ihrer Verslossenheit herausgefunden hatte . Sie machen – endlich im Freien/ ö f f e n t l i c h – eine wichtige, gute Erfahrung. Erfahrung.

Da klingt mit, wie einst 2 Fische und 5 Brote gegen alle ihre Befürchtungen ausgereicht hatte, um die vielen satt zu machen – weil sie geteilt hatten, was sie besaßen und was sie hörten

Aber noch etwas will Johannes da in seinem dichten Rückblick mitteilen :

Diese Gruppe, die da endlich m i t v e r e i n t e n K r ä f t e n das Netz an Land zieht, kann das nur, weil sie sich zusammengetan haben

Diese 7 da, repräsentierten ganz verschiedene, längst getrennte, auch zerstrittene Gruppen von jüdischen Gläubigen, Messianisten können wir sie alle nennen kämpferische Zeloten und Johannesanhänger, Befürworter strikter Gewaltlosigkeit, Leute, die sammeln und integrieren, und Leute, die vorsichtig ausgrenzen - Hier sieht man sie gemeinsam am Werk, verbunden am Feuer : im Licht der Einsicht und endlich öffentlich gemeinsam erkennend und bekennend :

er ist der HERR , **aufgerichtet aus den Toten**

'um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis dass Gott alles in allem sein wird' (wie wir bekannt haben)

„Durch die Einmischung des zunächst unerkannten Messias in ihren Beruf konnten sie zu ihrer Berufung zurückfinden“, so deutet Ton Veerkamp die Geschichte am See Tiberias, die Johannes am Ende seines Evangeliums Jahrzehnte nach Jesu Kreuzigung und wohl dreißig Jahre nach dem römischen Krieg und der Zerstörung Jerusalems – mitten in bleigrauen Zeiten – aufgeschrieben hat und geltend machen will.

Der Ruf ins Offene, die Herausforderung wird gerade in bleiernen Zeiten unmittelbar verstanden. Ebenso die Notwendigkeit zu solidarischem Miteinander über Grenzen und Schatten und Streit auf dem Weg ins fruchtbare ganz Andere.

Immer wieder findet jemand Worte, die uns diese Botschaft aufschließt :

Er ist der HERR. Das alte Lied tut es anders als das neue Glaubensbekenntnis.

Inzwischen hören wir ganz andere Stimmen. Dies Lied von der Welt singen, die anders wird : himmlisch, solidarisch, ökumenisch im weitesten Sinn. Gläubige aller Religionen singen es auf ihre Weise, verantwortungsbewusste Atheisten auch - Frauen in Rosa und Künstler wie Umweltschützer -

Es ging und geht dann um den Einklang dieser Vielfalt – dass alle ziehen am schweren Netz....

Auf ihre ganz eigene Weise beschreibt Ingeborg Bachmann, was aus uns und der Welt wird, wenn wir dabei bleiben. Ihr Hoffnungslied steht in ihrem Roman Malina :

'Ein Tag wird kommen, an dem die Menschen schwarzgoldene Augen haben, sie werden die Schönheit sehen, sie werden vom Schmutz befreit sein und von jeder Last, sie werden sich in die Lüfte heben und unter Wasser gehen, sie werden ihre Schwielen und Nöte vergessen.

Ein Tag wird kommen, sie werden frei sein, es werden alle Menschen frei sein, auch von der Freiheit, die sie gemeint haben. Es wird eine größere Freiheit sein, sie wird über die Massen sein, sie wird für das ganze Leben sein.....

Ein Tag wird kommen, an dem die Menschen die Savanne und die Steppen wiederentdecken, hinausströmen werden sie und ihrer Sklaverei ein Ende machen,

die Tiere werden unter der hohen Sonne zu den Menschen treten, die frei sind, und sie werden in Eintracht leben, die Riesenschildkröten, die Elefanten, die Wisente, und die Könige des Dschungels und der Wüste werden sich mit den befreiten Menschen vereinbaren, sie werden aus einem Wasser trinken, sie werden die gereinigte Luft atmen, sie werden sich nicht zerfleischen, es wird der Anfang sein, es wird der Anfang sein für das ganze Leben....“

Er ist der HERR – die Welt wird anders
menschenfreundlich – tier-und pflanzenfreundlich – gut ist für die Kleinen

Ein herzerwärmendes Beispiel davon, wie schön die Welt ist, wenn wir sie für die Kleinen gut machen, hat sich gerade hier ereignet :

Die Kindergartenkinder haben von der Kirchengemeinde einen Apfelgarten gepachtet (ein paradiesisches Traumgrundstück in bester Lage!- man hätte verkaufen und viel Geld einnehmen können) Die Jahres – Pacht, von den Kindern mit Krikelschrift unterzeichnet und vom Kirchenvorsteher feierlich besiegelt, beträgt ein paar Flaschen Apfelsaft, die wir dann alle zusammen mit ein paar Fischen am Holzfeuer genießen können.

Le Chaim, sagen die Juden, wenn sie anstoßen : AUF DAS LEBEN

....auf das begeisternde Miteinander dort am See Tiberias und hier in Nebel
...auf“ den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht“

amen